

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 5663)  
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Gute Geister“ und „Landwirthschaftliches Central-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



**Inserate**  
werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.  
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1640

Ahrensburg, Dienstag, den 3. Dezember 1889

12. Jahrgang.

## Hierzu: Landwirthschaftliches Centralblatt.

### Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für den Monat Dezember werden von den Postanstalten zum Preise von 65  $\frac{1}{2}$  mit Bestellgeld, von der Expedition zum Preise von 50  $\frac{1}{2}$  noch fortwährend entgegen genommen.

### Die Expedition.

### Deutscher Reichstag.

25. Sitzung, am 28. November. Die gestrige Berathung wird fortgesetzt. Abg. Kardorff (Reichsp.): Die Freisinnigen behandeln die Kolonialfrage einfach rechnerisch, wegen des geringen Erfolges der ersten Jahre verwerfen sie den ganzen Kolonialgedanken. Sie wollten seit Jahrzehnten immer klüger sein als der Reichskanzler, ohne Kolonialpolitik würde das deutsche Volk auf seine hohe zivilisatorische Begabung verzichten müssen. Abg. Barth (freis.): Der große Enthusiasmus für die Sache müsse doch durch rechnerische Ermüdungen kontrollirt werden. Medner kritisiert dann Wormanns Angaben über die Hebung des Exports von Hamburg nach den Kolonien, die Vermehrung aber falle fast ausschließlich auf die Brauntweinausfuhr, und eine solche Hebung sei doch nicht mit Jubel zu begrüßen. Auch der englische Export nach den westafrikanischen Kolonien sei von 1883 bis 1887 stetig zurückgegangen, in Holland, Portugal und Frankreich stände der Export der Mutterländer nach den Kolonien mit den Kosten für die Kolonien in gar keinem Verhältnis, nur England betriebe unter ganz besonderen Verhältnissen die Kolonialpolitik. Zu neuen Aufwendungen für die Kolonialpolitik könne seine Partei die Hand nicht bieten. Abg. Woermann (natl.) bekennt die Wichtigkeit der vom Vorredner angeführten Zahlen; für England seien die Kolonien sehr wichtig und Holland habe aus seinen Kolonien große Reichthümer gesammelt. Nicht Export und Import seien die Hauptsache, sondern die Entwicklung der wirtschaftlichen Thätigkeit und die

Ausbreitung der Kultur, die Anschauung der Linsen sei kleinlich. Heute die Kolonien aufzugeben, sei das Allerbedenklichste. Abg. Barth: Auch er sei an einer großen Plantage in Sumatra theilhaftig, die aber keine Unterstützung vom Reiche verlange. Mit nationalem Trommelwirbel sei nichts gethan, diese Art Kolonialpolitik koste viel Geld und laufe auf politische Verwickelungen hinaus. — Die besondere Ausgabe für die Schutztruppe in Südwestafrika wird wegen der Stimmen der Freisinnigen und eines Theils des Centrums angenommen. Für die Uebernahme der Verwaltung von Neu Guinea auf das Reich werden 52 500  $\frac{1}{2}$  gefordert, die Gesellschaft hat sich verpflichtet, diese Kosten wieder zu ersetzen. Abg. Vamberger (freis.) bemerkt, daß Neu-Guinea unfruchtbar und von Menschenfreßern bewohnt sei, sich zur Kolonisation nicht eigne. Die Forderung beweise, daß die ursprünglichen Grenzen der Kolonialpolitik weit überschritten seien, weshalb seine Partei dagegen stimme. Abg. Hamacher (nl.): Die Neu-Guinea-Kompagnie sei leistungsfähig genug, um ihr Versprechen, die Summe zurückzahlen, erfüllen zu können. Abg. Richter führt aus, daß die Gesellschaft wenig Aussicht auf Erfolg in dem abgelegenen Lande habe, ihre Verwaltung sei ein Muster von Bureaucratie. — Die Forderung wird bewilligt. — Ein Nachtragsset fordert 1 950 000  $\frac{1}{2}$  für die weitere Ausrüstung der Wismann Expedition. Staatssekretär Graf Bismarck verweist darauf, daß Wismann den Erwartungen voll entsprochen habe und wünscht seinen weiteren Unternehmungen ferneres Gelingen. Ein fester Plan für die Zukunft in Afrika bestehe noch nicht, bis zum Beginn des nächsten Etatsjahres würden die nöthigen Berichte wohl vorliegen. Die in Brüssel tagende Antislaverei-Konferenz werde voraussichtlich zur wirksamen allseitigen Bekämpfung der Sklaverei führen. Major Liebert rechtfertigt die Ueberschreitung des Vorschlages mit der Unschärfe der rechnerischen Grundlagen. Wismann habe Außerordentliches in Afrika geleistet, seine Thätigkeit habe Emin Pascha und Stanleg wesentlich genützt. Wenn Wismann seine weitere Aufgabe, die Einnahme von drei besetzten Häfen, wo die reichsten Araber wohnen, gelöst habe, werde das Ansehen der deutschen Waffen gehoben sein, daß wir dort Frieden haben.

Abg. Richter: Die Tapferkeit der Offiziere müsse man anerkennen, die vorausgesagte wirtschaftliche Entwicklung sei aber noch ausgeblieben und die Kosten seien viel höher, als zuerst berechnet worden sei. Mit den 4 Millionen, die Diakira in diesem Jahre gekostet habe, hätte man Tausenden kleiner Beamten eine Gehaltserhöhung gewähren können. Abg. Windthorst (Centr.): Das einmal Begonnene müsse vollendet werden, deshalb stimme seine Partei für die verlangte Summe. Der Etat wird bewilligt.  
26. Sitzung am 29. November. 2. Berathung des Bankgesetzes. Die Kommission beantragt die unveränderte Annahme der Regierungsvorlage. Abg. Stolberg (kon.) beantragt, die Bank vom 1. Januar 1891 an zu verstaatlichen. In der Debatte kommen die verschiedenen, schon in der ersten Berathung aufgetauchten Ansichten über die zweckmäßigste Einrichtung der Bank wieder zum Vortrag; für die Vorlage sprachen sich Freisinnige, Nationalliberale und mit einigen Abänderungen auch die Anhänger des Centrums aus. Die Debatte wird auf Montag verlagert.

### Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn, 30. November. Gewisse Forderungen verjähren am 31. Dezember des dritten Jahres, in welchem sie zahlbar, bezw. klagbar waren; also am 31. Dezember 1889 Forderungen aus Geschäften, welche im Jahre 1886 abgeschlossen. Den Bestimmungen unterliegen: 1) Forderungen der Fabrikanten, Kauf- und Handelsleute, Apotheker, Krämer und Händler jeder Art, der Künstler und Handwerker für Waaren und Arbeiten ihres Geschäfts; 2) die Forderungen der Wirthe und Kostreicher für Verberberung, für abgegebene Speisen und Getränke und sonstige für ihre Gäste bestrittene Bedürfnisse und Auslagen; 3) Forderungen der Dienstboten, Fabrikarbeiter, Handvertragsgehilfen, Tagelöhner und anderer Handarbeiter, desgleichen der Haus- und Wirtschaftsbeamten, der Handlungsgehilfen und überhaupt aller in Privatverhältnissen stehenden oder gestandenen Personen wegen ihrer Emolumente und etwaiger Auslagen für die Dienstherrschaft und die Forderungen der Dienstherrn wegen der an die in Ziffer 3 genannten Personen geleisteten Vorschüsse; 4) Postporto,

Briefträgerlohn, Frachtgeld, Fuhrlohn, Verdenmiethe und Botenlohn; 5) die Forderungen der öffentlichen und Privat-Lehr-, Erziehungs- oder Verpflegungs-Anstalten für Unterricht und Unterhalt, Lehrgeld, Vorschüsse und Auslagen für Zöglinge und Lehrlinge; 6) Gebühren und Auslagenforderungen der öffentlichen Anwälte und Notare, Aerzte, Wundärzte, Hebammen, Müller, Feldmesser zc.; 7) Honorar-Forderungen für Beiträge in Zeitschriften und Zeitungen; 8) rückständige Miet- und Pachtgelder und bedungene Zinsen. Um dem Schuldner die Berufung auf Verjährung unmöglich zu machen, genügt es nicht, daß der Klageantrag (Antrag auf Erlaß eines Zahlungsbefehls) dem Gericht vor dem 31. Dezember eingereicht wird, sondern der Antrag muß so rechtzeitig gestellt werden, daß er dem Schuldner noch vor Jahreschluß behändig wird.

— Die Kandidatenfrage für die am 7. d. M. stattfindende Landtagswahl scheint noch keineswegs geklärt zu sein; der nationalliberale Verein zu Wandsbek will erst in einer Generalversammlung am Montag Abend Beschluß über die Aufstellung eines Kandidaten fassen, die freisinnige Partei hat jetzt Professor Dr. Hänel in Kiel als ihren Kandidaten nominirt. Wie sehr das politische Leben in unserm Kreise stagnirt und wie wenig Interesse deshalb diese Wahl erregt, beweist auch der Umstand, daß bei den heute, Sonnabend, in Wandsbek stattgehabten Wahlmänner-Ersatzwahlen, die Wahlmänner in 3 Bezirken mit 6, resp. 2 und 2 Stimmen gewählt wurden, während in einem Bezirk die Urwahlen überhaupt nicht zu Stande kamen, weil kein Urwähler erschienen war!

\* Ahrensburg, 2. Dezember. Am Freitag Abend fanden die diesjährigen Ersatzwahlen zur Gemeinde-Verordneten-Versammlung statt und zwar unter verhältnismäßig recht guter Theilnahme. In der 3. Abtheilung wurde gewählt Bahndarfer Koops, in der 2. Abtheilung wurde Rentier Schacht wiedergewählt und in der 1. Abtheilung wurde der als Vertreter der 3. Abtheilung abgehende Zimmermeister Aughase wiedergewählt. Abgegeben wurden in der 3. Abtheilung 46, in der 2. Abtheilung 17 und in der 1. Abtheilung 11, zusammen 74 Stimmen. In vorigen Jahre war die Theilnahme etwas

## Die Erbin von Wallersbrunn.

Originalroman von Marie Romany.  
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Der Direktor der Gefängnisirrenanstalt sagt aus, daß an Herrn von Erlenburg nicht die mindeste Spur einer Geistesstörung zu entdecken wäre.“

Dr. Rimoli zuckte die Achsel.

„Meine Thätigkeit ist zur Genüge anerkannt,“ warf er hin.

„Wie viel Verpflegungsgebühren erhielten Sie für Herrn von Erlenburg?“

„Jährlich sechstausend Franken.“

„Ist das nicht ein übermäßig hoher Preis?“ fragte der Präsident scharf.

„Herr von Waldheim, der mir den Patienten anvertraute, wünschte, daß derselbe nach jeder Richtung hin standesgemäß behandelt werde.“

„Und warum änderten Sie den Namen des Patienten? Weshalb wurde er in Ihrer Anstalt Ludwig genannt?“

„Das beruhte auf einem Irrthum. Ich glaubte, daß von Ludwig Erlenburg der Adelsname wäre.“

„Wie kam es denn,“ fragte der Präsident weiter, „daß Herr von Erlenburg in Ihre Anstalt gebracht wurde? Können Sie mir einen Grund angeben, weshalb Herr von Waldheim ihn nicht, da doch beide Herren

Deutsche waren, einem Irrenhause in Deutschland oder Oesterreich vertraute?“

„Herr von Erlenburg erkrankte auf einer Reise in Italien,“ sagte Dr. Rimoli; „und da meine Anstalt berühmt ist, hatte Herr von Waldheim keine Ursache, den Patienten später in ein anderes Irrenhaus zu führen.“

Der Präsident schwieg ein paar Sekunden lang.

„Haben Sie sonst noch etwas auf die Anklage zu erwidern?“ fragte er dann.

„Die Anklage ist falsch,“ entgegnete Dr. Rimoli, den stehenden Blick auf den Präsidenten gerichtet.

Der Präsident zögerte einen Moment, dann gab er dem Angeklagten ein Zeichen, seinen Platz einzunehmen, und befahl, daß der erste Zeuge hereingeführt werde.

Der Direktor der Gefängnisirrenanstalt, Dr. Parnese, trat in den Saal.

„Was sagen Sie zu dem Zustand des Freiherrn von Erlenburg?“ fragte ihn der Präsident nach den üblichen Formalitäten.

„Herr von Erlenburg ist vollkommen gesund,“ erwiderte Dr. Parnese mit ruhiger Geberde.

„Sind keinerlei Symptome des Irrens vorhanden?“ fragte der Präsident wieder.

„Augenblicklich gar keine,“ sagte Dr. Parnese bestimmt. „Und wenn Herr von Erlenburg einmal irrsinnig wurde, müßte das vor sehr langer Zeit gewesen sein, meinem Erachten zufolge.“

Der Präsident warf einen Blick auf den Direktor des St. Salvatore.

„Haben Sie eine Einwendung?“ fragte er.

„Ich habe meine Aussage gemacht,“ erwiderte Dr. Rimoli.

Der Präsident schwieg. Dr. Parnese trat zurück, um seinen Platz einzunehmen; dabei begegnete sein Auge dem des Direktors von St. Salvatore und die beiden Gegner kreuzten ein paar Blicke, von denen jeder den anderen zu vernichten schien.

Währenddessen führte ein Befehl des Präsidenten den Dr. Francesco herein. Seine Aussage bestätigte, was schon vor Monaten Giacomo dem Fräulein von Waldheim in die Ohren gerannt hatte; er habe, so berichtete er, seinerzeit die Anstalt St. Salvatore verlassen, weil er des Patienten von Ludwig halber mit dem Direktor in Zwist gerathen sei. Er behauptete, Herr von Ludwig sei zur Zeit, da der Hilfsarzt in St. Salvatore gewesen, seines Erachtens nicht dem Irren verfallen gewesen; auch habe er zu wiederholten Malen Herrn Direktor Rimoli gegenüber diesbezüglich seine Ansicht ausgesprochen; es sei ihm aber nicht an die Hand gegeben gewesen, persönlich weitere Schritte zu veranlassen, da er selbst nur Hilfsarzt und Direktor Rimoli allgemein als eine Kapazität gepriesen worden sei. Dieser Aussage stimmte auch ein schon ergrauter Diener, der nun heringeführt wurde, bei.

Dann brachte man den Wärter Giacomo herein. Ein blitzender Strahl aus den Augen

des Dr. Rimoli, der seinen eigenen Blick begegnete, ließ den armen Burschen, der ohnehin durch die Haft, in welche er genommen gewesen, schon gemacht worden, an allen Gliedern beben; er bedurfte einiger Minuten, um sich zu fassen, bevor es ihm zu sprechen möglich war. Dann berichtete er nach einer Aufforderung des Präsidenten, wie er Lakai in einem Gasthof Neapels gewesen, wie er Herrn von Erlenburg, der an einer Gehirnentzündung erkrankt gewesen, auf Herrn von Waldheims Verlangen gepflegt und sodann nach St. Salvatore überführt habe und wie er selbst hierauf von Direktor Rimoli in St. Salvatore, resp. als Wärter des Patienten von Ludwig angestellt worden sei.

„Ist Ihnen nicht aufgefallen, daß Herr von Erlenburg irrsinnig war, nachdem er von der Gehirnentzündung geheilt worden?“ fragte der Präsident, indem er sein Auge mit aller ihm zu Gebote stehenden Schärfe auf den armen Burschen, der fieberhaft zitterte, richtete.

Giacomo schwieg und starrte den Präsidenten an.

„Nun?“ wiederholte dieser noch schärfer, als vordem.

„Ich verstand damals so gut wie gar nichts von dem Zustande eines Irren,“ versicherte Giacomo bebend; „aber es würde mir aufgefallen sein, wenn Herr von Ludwig Handlungen begangen hätte, die der Zurechnungsfähigkeit entbehrten.“

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C M

B/G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

stärker, da im Ganzen 97 Stimmen abgegeben wurden.

Dem Bahnwärter Sahlmann hier selbst, welcher durch sein besonnenes Eingreifen kürzlich verhinderte, daß bei der Ueberfahrt in der Manhaagener Allee, ein mit drei Personen besetztes Fuhrwerk, dessen Pferde die Barriere zertrümmert hatten, von dem Schnellzuge überfahren wurde, ist von der Direktion der Lübeck-Hamburger Eisenbahn eine Prämie erteilt worden.

Bei den in den letzten Tagen vor. Woche auf den gräf. Schimmelmannschen Jagdrevieren abgehaltenen Treibjagden wurden geschossen: am Donnerstag auf der Ahrensburger und Hagener Feldmark: 91 Hasen, 10 Fasanen, 5 Hühner; am Freitag auf der Meißdorfer Feldmark: 86 Hasen, 1 Brachhuhn; am Sonnabend zu Timmerhorn: 149 Hasen. Im Ganzen wurden an den 5 Jagdtagen der vor. Woche erlegt; 552 Hasen, 10 Fasanen und 11 Hühner.

Am Mittwoch, den 4. d. Mts., findet eine Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins hier selbst statt. Außer Geschäftlichem, als Rechnungsablage, Wahl des Gesamtvorstandes etc., sind folgende Fragen zur Diskussion gestellt: 1) Ist die Düngung des Kartoffellandes im Herbst oder im Frühjahr zu empfehlen? 2) Ist es rationell, bei Aufzucht von Füllen denselben im ersten Jahre Hafer und im 2. und 3. Winter Raff und Heu, oder auch da noch Hafer zu geben? 3) Woran liegt es, daß viele Erbsen sich nicht zum Kochen eignen, und wie ist dem abzuhelfen? 4) Soll hier im Sommer 1890 wieder eine Kreisfierischau abgehalten werden? 5) Wäre es nicht wünschenswert, den Wanderlehrer Herrn Kesser in Gülzow zu einem Vortrage über Obstbaumzucht einzuladen?

D. Farmsen, 1. Dezember. Der Hofner H. Eggers hier selbst hat dieser Tage eine Koppel (ca. 10 Hektare groß) an einen Herrn aus Hamburg für 50,000 M. verkauft, zwecks Erbauung einer Ziegelei. Es ist die zweite Ziegelei die hier dieses Jahr angelegt wird.

Altona, 29. November. Ein Landmann aus der Umgegend war heute als Zeuge vor das hiesige Gericht geladen. Um das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden, hatte der biedere Flurbewohner gleich einen großen Korb mit Schinken, Wurst und Eiern mitgebracht, die er hier an den Mann zu bringen glaubte. Während er in das Zimmer des Richters gerufen wurde, stellte er den Korb mit den Victualien in das Zeugenzimmer. Als der Landmann seinen Korb nach beendigter Vernehmung wieder zu sich nehmen wollte, war derselbe verschwunden.

Schleswig, 27. November. Der Ausschuss bezüglich der Forderung der ländlichen Arbeiterkolonien der Provinz Schleswig-Holstein tagte heute in öffentlicher Generalversammlung im Hotel „Stadt Hamburg“ hier selbst unter Vorsitz des Landraths Baron Heinze-Bordesholm. Außer mehreren Regierungsräten war auch der kgl. Oberpräsident von Steinmann gegenwärtig. Der zunächst verlesene Jahresbericht gab über den Stand der Kolonie Nidlingen in Holstein recht interessante Notizen. Es ist darnach der dauernde Bestand gleichwie im Vorjahre 150 Kolonisten verblieben, während der Zugang 368 und der Abgang 376 Personen betragen hat. Der schleswig-holsteinische Kanal hat auf die Anstalt fast gar nicht nachtheilig eingewirkt, vielmehr haben 92 Personen dadurch lohnende Arbeit gefunden. An Ländereien besitzt die Anstalt jetzt 210 ha, die auf 33,000 M. geschätzt werden dürfen. Der Korn-, Torf- und Viehhertrag besizet sich im Ganzen auf 53,443 M. 10 S. Arbeitstage sind im verlaufenen Rechnungsjahr 42,002 und Verpflegungslaae 51,803 gezahlt worden. Als An-

haltsgeistlicher fungirt nach der Verlegung des Pastors Bürger der Kandidat der Theologie Holzhausen. Die Jahresabrechnung des Schatzmeisters Dr. Wachs-Ganerau zeigte für die Vereinskasse eine Einnahme von 42,322 M. 70 S. und eine Ausgabe von 39,050 M. 23 S., so daß ein Ueberschuß von 3272 M. 47 S. verblieben ist. Der Voranschlag pro 1889/90 ist mit 33,719 M. 51 S. festgestellt worden. Die Wirtschaftskasse schießt leider nur mit 11 M. 7 S. ab bei einer Einnahme von 77,273 M. 91 S. und einer Ausgabe von 77,262 M. 84 S. Der Schatzmeister bemerkte dazu, daß die Anstalt sich noch nicht selber zu erhalten vermöge, daher neue opferwillige Freunde suchen müsse, zumal jetzt auch die letzte Rate der provinziellen Subvention in Anspruch genommen werde. Die Versammlung erteilte die übliche Decharge.

Hadersleben, 27. November. Heute Morgen zwischen 4 und 5 Uhr brach in einer dem Hofbesitzer P. Petersen zu Hoptrup gehörigen Scheune Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß binnen kurzer Zeit drei Scheunen mit der Ernte vollständig niederbrannten. Glücklicherweise gelang es, das Vieh und das Wohnhaus zu retten. Der Hof ist z. Z. verpachtet an Herrn Feinr. Franzen, welcher mithin der Hauptgeschädigte ist.

Kleine Mittheilungen. Das in mehreren Provinzialblättern mitgetheilte Gerücht von der Verlegung des Infanterie-Regiments aus der Stadt Schleswig wurde von dem Bürgermeister Heiberg in einer Sitzung der städtischen Kollegen nach Mittheilungen aus bestunterrichteter Quelle für unbegründet erklärt. In Hafeldorf ist eine freiwillige Feuerwehrgesellschaft gegründet worden, der bereits 30 aktive Mitglieder beigetreten sind.

Kurzes Eheglück hat eine Frau aus Arnis bei Kappeln genossen. Dieselbe war zum ersten Mal mit einem Steuermann aus Altona verheiratet, der mit dem Dampfer „Fortuna“ bei Bornholm unterging, nachdem er vier Wochen verheiratet war. Zwei Jahre darauf verheiratete sich die Wittve mit einem Eisenbahnangestellten und verlor nach Altona. Nachdem das Paar ein halbes Jahr verheiratet war, stürzte der Mann zwischen Elmshorn und Neumünster vom Zug und verstarb nach fünf Tagen im hiesigen Krankenhaus an den erlittenen Verletzungen. Trotz der trüben Erfahrungen hat die Frau zum dritten Male, und zwar wieder einen Seemann, geheiratet. Am 3. November war die Hochzeit, und vorgelesen traf die bedauernswürdige Frau die Trauerkunde, daß ihr dritter Mann, der sich mit einem Schiff nach Keith begeben hat, dort am Typhus verstorben ist.

In Dierhever brannte am Sonntag Morgen das Gewebe des Arbeiters Peters nieder. Das Feuer war dadurch entstanden, daß eine auf einen Tisch gestellte Petroleumlampe die niedrige Decke, worauf Heu lagerte, in Brand gesetzt hatte.

In Wensfeld bei Neustadt brannte das Wohnhaus des Tischlers Tamm nieder; sämmtliches Inventar und ein Schwein verbrannten.

Der Lehrer Petersen in Thumby wurde kürzlich Abends durch mehrere Schüsse erschreckt, wodurch in seiner Wohnung Fensterscheiben zertrümmert wurden, ein Schrotkorn soll ihm hinter dem Ohr in den Kopf gedrungen sein.

In einem Hinterhause der Röperstraße in Altona brach am Donnerstag Morgen Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß der Tischlermeister, in dessen Werkstatt das Feuer entstanden war, sich nur mit genauer Noth unbedeutend aus dem Bette durchs Fenster retten konnte. Seine Wertpapiere, welche er zurücklassen mußte, ver-

brannten. Da in dem Hause auch eine Malerwerkstatt war, fanden die Flammen reiche Nahrung und zerstörten das ganze Haus. Der Betroffene soll nicht versichert sein.

Die Genossenschaftsbäckerei in Lübeck wird demnächst ihren Betrieb eröffnen; dieselbe zählt ca. 1400 dem Arbeiterstande angehörige Mitglieder, die je 10 M. eingezahlt haben. Der Betrieb beginnt mit 4 Disten, in allen Stadttheilen sollen Niederlagen errichtet werden.

Auf dem Artillerie-Heideplatz in Igeboe stürzte ein Unteroffizier, der ein junges Remontepferd ritt und kam unter das Pferd zu liegen. Er wurde betäubungslos ins Lazareth geschafft, wo er in lebensgefährlichem Zustande darniederliegt.

Hamburg.

Keine Arbeitserlaubnis wurde am Fuß- und Bettage erteilt. Mehrere Schiffsbesitzer hatten sich mit einem Gesuch an die Polizeibehörde gewandt, die Arbeit gegen Erstattung des üblichen Kostenbetrages gestatten zu wollen, da an einigen Schiffen notwendig gearbeitet werden sollte. Die Bittsteller sind indeß alle abschlägig beschieden worden.

Einem sehr bekannten groben Schwindel, welcher schon so oft in den Zeitungen mitgeteilt worden ist, ist einmal wieder ein in der Neustadt wohnender Geschäftsmann zum Opfer gefallen. Zu der Wohnung desselben erschien ein junger Mann und übergab dem Dienstmädchen einen Brief mit der Weisung, denselben so schnell als möglich dem Herrn zu übergeben, der Inhalt sei von größter Wichtigkeit und wolle daher der Ueberbringer auf Antwort warten. Das Mädchen führte seinen Auftrag aus, indem es seinem Herrn den Brief überbrachte. Als derselbe das Kouvert öffnete, fand er in demselben ein Blatt Papier, auf welchem mit kunstgeübter Hand ein Esel gezeichnet war. Auf das Aeußerste erregt, stürzte man- der Hausherr auf den Korridor hinaus, um den Ueberbringer des Briefes zur Rede zu stellen. Allein dieser war verschwunden und, wie sich hinterher herausstellte, unter Mitnahme mehrerer Kleidungsstücke und einer Dielenuhr. Nach dem diebischen Voten, welcher auch wohl gleichzeitig der Zeichner des Vangohr gewesen ist, wird gefucht.

„Ä glöv datt geiht good“ meinte am Bord eines nach Amerika zur Abfahrt bereit liegenden Schiffes ein Arbeiter aus Medlenburg zu einem sich in seiner Begleitung befindenden Landsmann. Einem an Bord mit der Revision beschäftigten Beamten fielen diese Worte auf, er wandte sich sofort um und verlangte, wie üblich, die Papiere der beiden Arbeiter zu sehen. Durch dieselben ergab sich, daß beide militärpflichtig waren und gestanden sie denn auch nach einem kurzen Verhör ein, daß sie aus ihrer Heimath entwichen seien, um sich der Militärpflicht zu entziehen. Nun ging es aber schlecht. Sie wurden nämlich verhaftet und ins Gefängnis abgeführt.

Nach Kamerun wollte der Sohn eines Beamten in Wien reisen, um sein unwiderrückliches Verlangen nach Abenteuer zu betreiben zu können. Er entloß daher aus der Heimath, nachdem er seine Töchter mit 500 M. die er sich auf den Namen seines Vaters verschafft, gefüllt hatte. Allein seine Flucht wurde bald bemerkt. Der Telegraph arbeitete mit der gewohnten Schnelligkeit und Sicherheit nach allen Hafenstädten. Wie gewöhnlich war Hamburg auch in diesem Falle

wieder der nächste Zufluchtsort, aber auch die Polizei mit der bekannten Schnelligkeit an Ort und Stelle. Der Jüngling hatte eben das Hamburger Pflaster betreten, als man ihn bereits beim Schopf faßte und in sicherem Gewahrsam brachte. Er wird nun nach seiner Heimath zurückgeschafft werden.

Deutsches Reich.

Der Kaiser ließ den geretteten 224 Bergleuten der Zeche „Schlägel und Eisen“, dem Vernehmen der „Reinisch-westfälischen Zeitung“ zufolge, durch den Minister Herrfurth zu ihrer Errettung aus Lebensgefahr seinen Glückwunsch entbieten.

Aus Mainz wird geschrieben: Die Untersuchung wegen der auf dem Artillerie-Depot verunglückten Unterschieße nimmt immer größere Dimensionen an und es werden nunmehr alle Militärbeamten gerichtlich vernommen, welche seit dem Jahre 1871 bei dem hiesigen Artillerie-Depot angestellt waren. Dies ist nun eine sehr schwierige Sache, da diese Beamten in ganz Deutschland zerstreut sind, viele derselben sind auch bereits verstorben. Herr Artillerie-Depot-Hauptmann Mauke befindet sich immer noch im Militär-Untersuchungsgefängnis.

Dem Reichstage ist die Uebersicht der Ergebnisse des Heeres-Ergänzungsgeschäfts für das Jahr 1888 zugegangen. Danach besizet sich die Summe der in den alphabetischen und Restantenlisten geführten Mannschaften im Bezirk des I. bis XI. Armee-Korps, der Großherzoglich Hessischen (25.) Division, des XII. (Königlich Sächsischen Armee-Korps), des XIII. (Königlich Württembergischen Armee-Korps), des XIV. und XV. Armee-Korps, des I. und II. Königlich Baierschen Armee-Korps auf 1,405,183. Davon waren 161,247 ausgehoben und zwar für das Heer zum Dienst mit der Waffe 154,273, zum Dienst ohne Waffe 4180; für die Marine aus der Landbevölkerung 1217, aus der seemannischen und halbseemannischen Bevölkerung 1577; es sind ferner vor Beginn des militärpflichtigen Alters freiwillig eingetreten in das Heer 12,326, in die Marine 779. Wegen unerlaubter Auswanderung wurden verurtheilt 20,638 aus der Landbevölkerung, 487 aus der seemannischen und halbseemannischen Bevölkerung; in Untersuchung befinden sich noch 15,580 Personen.

Der Verband der Deutschen Bauergewerkschaften hat an den Bundesrath, das Reichsamt des Innern und den Reichstag zwei Petitionen gerichtet, deren erstere dahin geht: „In die Krankenkassen-Novelle eine Vorschrift aufzunehmen, welche die in Folge des Baunfall-Versicherungsgesetzes vom 11. Juli 1887 versicherungspflichtig gewordenen Arbeiter berechtigt und verpflichtet, auch gegen Krankheit Versicherung zu nehmen.“ Die zweite Petition betrifft die Einführung des Befähigungsnachweises für den selbstständigen Betrieb des Bauergewerbes und enthält Vorschläge zu einem bezüglichen Gesetzentwurf, nebst deren ausführlicher Begründung.

Für freiwillige Dienstleistung in den deutschen Kolonien Afrikas werden Mannschaften des Gardekorps gerücht; die Aufforderung zur Bewerbung ist an sämmtliche Gardetruppen ergangen; bei der Auswahl der Leute wird das Hauptgewicht darauf gelegt, daß dieselben an harte Arbeit gewöhnt sind; bevorzugt werden solche, welche

„Sie wollen sagen, daß Herr von Erlenburg bei Vernunft war? — Der Präsident verlor keine Sekunde den Blick von Giacomo.“

„Ich glaube das —“

„Glenbe Kreatur!“ knirschte Dr. Nimoli vor sich.

„Wie!“ rief der Präsident.

„Ich glaube das,“ wiederholte der arme Burfche, der in jedem Falle, was er auch aussagen mochte, sich zu fürchten schien.

„Madonna!“ fuhr er fort, weil ihm der auf ihm haftende Blick des Präsidenten peinlich werden mochte, „ich habe nur die Befehle meines Herrn, des Direktors, vollzogen; ich bin Diener und muß gehorchen; und der Direktor versteht es, seine Wärter gehorchen zu lehren! Unserer dient um den Lohn!“

„Also Sie wußten, daß Herr von Erlenburg nicht geisteskrank war?“

Giacomo zitterte in dem Maße, daß es für jeden sichtbar war.

„Ich glaubte es,“ rief er; „aber was nützt mein Glaube, wenn der Direktor ein anderes Urtheil hat!“

„Hat der Direktor jemals über den Fall des Patienten mit Ihnen gesprochen?“

„Die Befehle wurden jeden Abend im allgemeinen erlassen; im übrigen wäre es mein Abgang gewesen, hätte ich mich darein gemischt.“

Der Präsident schwieg und blickte ein paar Sekunden mit geringschätzigem Lächeln auf Giacomo. Dann gab er ihm ein Zeichen, seinen Platz in der Nähe der übrigen Zeugen

zu nehmen, und veranlaßte, daß Fräulein von Waldheim in den Saal geführt ward. Ein lautes Gemurmel durchlief die Menge, als Alice, gefolgt von ihrem Vormund, dem greisen Priester, vor die Aeffen trat.

Obgleich das Bewußtsein, den edleren Weg, den Weg zur Sühne des Verbrechens, erwählt zu haben, ihr während der langen Wochen, die ihr zu eingehender Betrachtung gegeben gewesen, eine nicht zu unterschätzende Genugthuung gewährte, so hatte dennoch das so entsetzlich Schmachvolle ihrer Lage seinen ganzen Einfluß auf dem zarten Sinn des jungen Wesens zur Geltung gebracht. Alice hatte nicht vergessen, daß sie, indem sie Dr. Nimoli verklagte, als Schänderin des Namens Felix von Waldheim, ihres eigenen Vaters, vor die Berechtigtigkeit trat; Alice wußte, daß sie in dem Zeugniß, welches sie gegen den Direktor des St. Salvatore aus sagte, ihre Existenz untergrub; sie wußte, daß sie ihr eigenes Dasein auf Schande belegte, indem sie für das Lebensglück eines anderen in die Schranken trat. Ihren Entschluß jedoch hatte das alles nicht zum Wanken gebracht. Seitdem sie Wallersbrunn verließ, hatte sie nur einen Gedanken gehabt; seitdem sie in Rom weilte, stand nur ein Ziel vor ihrem Auge, die Sühne der Schuld, welche das Grab ihres Vaters von des Himmels Ewigkeit trennte; und der Erreichung dieses Zieles hing sie mit aller Energie und Beharrlichkeit nach. Alice, nachdem sie Kenntniß über die Formalitäten der gegen Dr. Nimoli einge-

leiteten Untersuchung erlangt hatte, wußte, daß jedes Einhalten des Versprechens, das sie vor seinem Tode in die Hand des Vaters abgelegt hatte, für sie zur Unmöglichkeit wurde; sie wußte, daß der Inhalt des Kästchens, welches Herr von Waldheim nur ihrer Einsicht vertraute, nicht ihr Geheimniß bleiben konnte, wenn nämlich, wie als nur zu wahrhaftig zu errathen war, Dr. Nimoli das Faktum in Abrede stellte; dennoch wollte sie nicht; das Gewicht der Schuld, deren Fluch sich auf ihr junges Dasein vererbte, hatte jedem Zweifel über Pflicht und Handeln ein kurzes Ende gemacht. Fräulein von Waldheim zitterte nicht, als sie dem Aufruf des Präsidenten zufolge in den Saal geführt ward; aber ihre Miene war eisig und ihr Auge, ebenedem so strahlend im Bewußtsein des Glücks, welches ihr das Leben bescheerte, blickte mit Ausdruckslosigkeit vor sich, niedergedrückt im Gefühl der Schande, die, wie sie nicht zweifelte, für sie in Bereitschaft war. Dennoch zeigte ihr Aeußeres nicht eine Spur der Erregung, die ihr den Athem beengte, als sie nun vor dem Richter trug. Der Präsident betrachtete sie mit dem Ausdruck des ungetheilten Interesses.

„Sie sind Alice von Waldheim?“ fragte er sodann in einem Tone, in welchem die Theilnahme, die er für das junge Mädchen fühlte, nicht zu verkennen war.

Alice bejahte.

„Sie sind Besitzerin des Dominiums Wallersbrunn?“ fragte der Präsident wieder.

„Nein,“ entgegnete Alice fest, ihren Blick zu dem Fragenden erhebend. „Wallersbrunn ist seit einem Jahrhundert das rechtmäßige Erbe der Freiherren von Erlenburg; das Anrecht auf die Besizung, welches man mir zuerkennt, ist nicht richtig; Wallersbrunn gehört, nachdem er am Leben und gesund ist, dem ehemaligen Patienten der Heilanstalt St. Salvatore, Ludwig von Erlenburg.“

„Und Sie?“ fragte der Präsident. Sein Blick ruhte mit nicht zu verkennendem Wohlwollen auf Fräulein von Waldheims Erregung.

„Ich kam nach Rom, um das Anrecht auf das Dominium, welches mir nicht gehört, in die Hände seines Eigenthümers niederzulegen. Ich bitte also den hochgeschätzten Gerichtshof, Herrn von Erlenburg die Freizeit, die ihm bis jetzt entzogen wurde, wiederzugeben, damit er den Genuß seines Eigenthums antreten kann.“

Ein lautes Murmeln durchlief den Saal, nachdem Fräulein von Waldheim diese dem Publikum so mysteriös dünkenden Worte sprach. Ein großer Theil der Menge glaubte, ihre Worte nicht richtig vernommen zu haben; wenigstens konnte sich fast niemand einen Begriff machen, in welcher Weise ihre Aussage mit der Verhandlung in Bezug zu bringen war. Eine Frage des Präsidenten half dem Verständniß nach.

„Was veranlaßte Sie eben jetzt, nach Rom zu kommen?“ meinte er in mehr geschäftsmäßigen Tone. „Weshalb überhaupt“



früher in der Landwirtschaft beschäftigt waren; auf bessere Schulbildung wird nicht gesehen. Bei Spandauer Regimentern haben sich zahlreiche Bewerber gefunden; der größte Theil muß abgewiesen werden, weil nur 20 Mann angenommen werden.

## Ausland.

### Schweiz.

Der Bundesrath hat den Auftrag eingebracht, in die Bundesverfassung die Bestimmung aufzunehmen, daß der Bund befugt ist, auf dem Wege der Gesetzgebung die obligatorische Unfallversicherung einzurichten. Der Bundesrath soll im Weiteren ermächtigt sein, über die Krankenversicherung Bestimmungen zu treffen und für sämtliche Lohnarbeiter den Beitritt zu einem Krankenversicherungsverband für verbindlich zu erklären.

### Afrika.

Stanley und Emin werden Londoner Meldungen zufolge wahrscheinlich in die Dienste der Britisch-Niasirischen Gesellschaft treten, und zwar Ersterer als Gouverneur von Britisch-Niasira. Emin's Begleiter werden sich in den Gebieten der genannten Gesellschaft niederlassen. Die Kosten der Emin-Entsachungskommission belaufen sich auf 30,000 Pfund Sterling oder 600,000 Mark.

### Amerika.

New-York, 25. November. In der Sonntagsnacht hielt ein Zug der Missouri, Kansas und Texas Eisenbahn auf der Fahrt nach St. Louis in Prior Creek, auf der Reservation der Choctaw Indianer an, um Wasser einzunehmen. Plötzlich erschienen zwei Männer und besaßen den Zug. Einer hielt dem Maschinenisten und dem Heizer Revolver vor und zwang sie, weiterzufahren, während der andere den Gepäckwagen vom übrigen Zuge loskoppelte und darauf den Beamten desselben entwaffnete und knielte. Der letztere wurde gezwungen, den 45,000 Pfund betragenden Inhalt des Geldschrankes auszubändigen. Nachdem der Räuber im Gepäckwagen seinem Kollegen durch einen Pfiff das Gelingen des Verbrechens gemeldet hatte, stoben Beide in der Dunkelheit. Der erschrockene Lokomotivführer aber ließ seine Maschine zurückfahren und koppelte den Zug wieder an. Das geraubte Geld war der Pacific Express Gesellschaft zur Beförderung übergeben worden.

Auf der Atchison-Eisenbahn im Territorium der Cherokee-Indianer wurde in gestriger Nacht abermals ein Zug beraubt. Fünfzehn verlorne und bewaffnete Männer besaßen den Zug, koppelten die Lokomotive und den Expresswagen los, ließen dieselben einige Meilen fahren und warfen dann den Lokomotivführer und Heizer von der Lokomotive herab. Hierauf griffen die Räuber den Express-Wagen an, überwältigten die Beamten und suchten mit 25,000 Pfund das Weite. Die Beamten verfolgten sie.

## Mannigfaltiges.

Eine tragische Geschichte wird von einer Berliner Lokalkorrespondenz wie folgt erzählt: In eine Heilanstalt mußte vor wenigen Tagen die Ehefrau eines Beamten aufgenommen werden, deren Geist infolge eines merkwürdigen, wahrhaft tragischen Umstandes sich umnachtet hatte. Das einzige Kind, ein Knabe von 6 Jahren, war dem Ehepaar durch den Tod entzogen worden, nachdem er eben begonnen hatte, die Schule zu besuchen. Als er eines Tages seine Tafel mit den ersten „e“ und „i“ vollgeschrieben hatte, begann er über Hals- und Handlungen zu klagen, und

drei Tage darauf hatte die tödtliche Diphtherie den kleinen ABC-Schützen hinweggerafft. Die Tafel nun, auf welcher der Kleine sich verewigt hatte, ward für die Mutter das kostbarste Heiligthum. Niemand durfte den Schiefer berühren, unter Glas und Mahnen hatte sie ihn bringen lassen, und im Anschauen der theuren Schriftzüge suchte und fand sie Trost für den Verlust ihres Liebling. Aber die Buchstaben begannen zu verblasen und eine namenlose Angst ergriff die Frau bei dem Gedanken, daß ihr einmal die leere Fläche entgegenstarrten könnte. Der Gatte und der Hausarzt waren sich darüber klar, daß diesem Verlöblichen Einhalt gethan werden müsse, wenn nicht für den Geisteszustand der Frau das Aergste befürchtet werden sollte. Der Mann beschloß deshalb, die Schriftzeichen nachzuziehen. Er benutzte die Abwesenheit seiner Frau, vorbereitete die Tafel von der Glasumhüllung und wollte soeben seine Arbeit beginnen, als die Gattin plötzlich vor ihm stand. „Was machst Du da?“ herrschte sie ihn an, und in der Ueberraschung ob des unvermutheten Erscheinens seiner Frau entglitt die Tafel seinen Händen und zerfiel in kleine Stücke. Mit einem verzweifelten Aufschrei warf sich die Frau zur Erde und suchte die Stücke aufzulesen. Dann wieder wandte sie sich gegen ihren Mann, der sich nur mit Mühe der Verzweiflung erwehren konnte. Endlich wurde sie ruhig, aber nun kam kein Wort mehr über ihre Lippen. Sie war tiefsinnig geworden über den Verlust der Schiefertafel.

Ueber den Angriff eines Königsadlers auf ein Kind wird aus dem Dorfe Dalni Komisch, 10 Werst von Jedosska, folgendes berichtet: Einer Bäuerin, die eben aus ihrem Hause getreten, folgte ihr zweijähriger Sohn und blieb etwas hinter der sich beeilenden Mutter zurück. In demselben Augenblick freiste ein aus der Steppe verschlagener mächtiger Königsadler über dem Dorf, welcher sich auf das Kind stürzte und demselben seine Fänge in den Kopf schlug. Die nur einige Schritte vorausgehende Mutter lehrte bei dem fürchterlichen Geschrei des Knaben um und eilte demselben zu Hilfe. Der Knabe mußte dem dem Adler wohl zu schwer gewesen sein, denn er vermochte sich mit der Last nicht in die Höhe zu heben, und so gelang es der Mutter und herbeieilenden Nachbarn, mit Knütteln und Steinen dem Räuber sein Opfer wieder abzuführen. Der ganze Kopf des unglücklichen Knaben ist mit tiefgehenden Rissen bedeckt und das Nasenbein gebrochen; jedoch hat er keine ernstlichen Wunden davongetragen und befindet sich außer Gefahr.

Eine furchtbare Kälte hat sich seit wenigen Tagen über Nordrussland ausgebreitet. Zu Archangelsk, am Weißen Meer, wo in der vorigen Woche bei trübem Wetter der Frost sich immer nur auf wenige Grad beschränkt hatte, traten am Sonntag Abend leichte Nordostwinde auf, welche die trockene, eifig kalte Luft vom Nordpolarmeere dorthin führten. In der folgenden Nacht klärte sich der Himmel auf, und sofort sank die Temperatur bis Montag Morgen auf — 23 Grad C. Auch im Laufe des Tages trat dann keine Milderung der Kälte ein, da in der jetzigen Jahreszeit die Mittagssonne unter 65 Grad nördlicher Breite nicht mehr gegen die Wirkung der Ausstrahlung aufkommen vermag. Im Gegentheil wurden am Montag Mittag sogar 24 und am Abend 28 Grad C. beobachtet. Ihren Höhepunkt erreichte jedoch die Kälte erst am Dienstag Morgen, wofolbst zu Archangelsk — 32 Grad C. oder 26 Grad N. vorlaken. Ebenso niedrig war die Temperatur zu Potma und nur um einen Grad höher viel weiter südlich zu Wiatka, unter dem 59. Breitengrade, nördlich von Kasan, während Kasan selbst 22 Grad, Katerinburg im Ural 29 Grad und Nischny-Nowgorod unter dem 56. Breitengrad immer noch 20 Grad Kälte hatten. Am Negassee herrschten

gleichzeitig heftige Schneestürme aus südöstlicher Richtung. Seitdem hat die Kälte in Nordrussland an Strenge abgenommen, und es ist nicht wahrscheinlich, daß auch Deutschland einen Theil derselben zu fühlen bekommt. Denn selbst wenn der derzeitige Südwind bei uns eine nordöstliche Richtung annehmen sollte, so liegen dazwischen die westlichen russischen Gouvernements, welche sich, wie sogar Finnland, in den letzten Tagen gerade eines sehr milden Wetters mit Morgen-Temperaturen von 4—5 Grad Wärme oder noch darüber erfreuten.

Einer der fürchterlichsten Kriminalfälle, welche jemals die Justiz beschäftigt haben, ist vor dem Groß-Breckerter Gerichtshof anhängig; es ist nämlich gegen nicht weniger als 80 Personen aus dem serbischen Dorfe Melence die Anklage wegen Giftmordes erhoben worden. Es handelt sich hier um Frauen, die ihre Gatten durch Gift aus dem Wege geräumt haben. Das Gift erthielten die mordsüchtigen Frauen von zwei alten Weibern, die einen schwunghaften Handel mit diesen Ingrebrien betrieben, und zwar hielten sich dieselben eine ganze Auswahl von Giften, eine förmliche Apotheke, und hatten es im Laufe der Jahre, indem sie sich das Gift gut bezahlen ließen, zu einem ansehnlichen Vermögen gebracht. Diese zwei entsetzlichen Kreaturen, Sophia Jovanovitch und Anna Minity, sind der irdischen Gerechtigkeit entrückt worden, da sie in der Untersuchungshaft gestorben sind. Das verbrecherische Treiben erstreckt sich auf Jahre hinaus, und die Untersuchung mußte, da ein Beweis über eine gewisse Zeitgrenze hinaus nicht herstellbar ist, eingeschränkt werden. Die Beförde begnügte sich mit der Ermüdung von 18 Leiden, obgleich die Zahl der gemordeten Ehegatten mit 80 angenommen wird. Die Entdeckung des Verbrechens wurde durch eine gewisse Draga Kulin herbeigeführt, welche die Stellung einer sogenannten „Dorfschönen“ einnahm, ihren Gatten vergiftete, aber von Neue gefoltert ein Geständniß ablegte.

Die große Feuersbrunst in Lynn in Massachusetts hat fast acht Stunden gedauert. Es war um 7 1/2 Uhr Abends, als das rasende Element ausgetobt hatte. Es wiederholten sich Szenen, wie sie bei den großen Bränden in Chicago und Boston vorgekommen sind. Die Miliz patrouillirte die Straßen auf und ab und versuchte, die Ordnung aufrecht zu erhalten, aber vergebens. Auf einer ganzen englischen Quadratmeile wurden alle Gebäude zerstört. Vier Bänke, mehrere Kirchen, vier Zeitungsgebäude und die Station der Boston- und Maine-Eisenbahn wurden völlig eingeeäschert. Der Verlust im Geschäftstheile der Stadt, wo 12 Häusergevierte mit den größten Schuhfabriken abbrannten, wird auf 10 Mill. Dollar geschätzt. Das Feuer richtete namentlich seine Verheerungen unter den Häusern der Armen an. Diese sind jetzt in den stehen gebliebenen Kirchen und Schulgebäuden untergebracht. Einige Häuser wurden mit Dynamit in die Luft gesprengt, um die Weiterverbreitung der Flammen zu verhindern. Von Boston, Salem, Dorset und anderen Orten der Umgegend kam die Feuerwehr zur Hilfe. Eine spätere Meldung lautet: Das durch die Katastrophe herbeigeführte Elend ist fürchterlich. 150 Wohnhäuser sind zerstört und 100 Schuhfabriken in Asche gelegt worden. 160 Familien sind obdachlos und 8000 Personen beschäftigungslos geworden. Der Bürgermeister hat einen Aufruf erlassen, in welchem er in erster Linie um Sendung von Kleidungsstücken bittet, da Viele alle Habe verloren haben. Auch hat er den Gouverneur des Staates Massachusetts um Abwendung von sechs Kompagnien Miliz ersucht. 60 Acres liegen in Trümmern, und 112 Häusergevierte sind in Flammen aufgegangen.

### Romantische Flucht. Aus Rio Grande do

umfungen und zu dem ihr nahe stehenden Sitz geführt. Theilnehmend schaute der Präsident ihr zu.

„Haben Sie das Schriftstück bei sich?“ wiederholte er in sanfterem Ton.

Alice nickte stumm. Sie öffnete ein Täschchen, welches an der Seite ihres Kleides befestigt war, und entnahm demselben Papiere, unter welchen dasjenige, nach dem sie suchte, bald gefunden war. Das Auge des Präsidenten leuchtete, als das Schriftstück offen vor seinen Blicken lag.

„Eine Summe von 5000 Franken, Abschlagszahlung für die Aufnahme des Herrn von Ludwig in St. Salvatore!“ rief er triumphierend. „Das überführt Sie der Schuld, Herr Doktor,“ wendete er sich dem mit satanischem Blick auf den Gerichtshof starrenden Direktor des St. Salvatore zu.

Wie vom Blitz emporgeschleudert, fuhr Dr. Rimoli bei diesen Worten von seinem Sitz empor.

„Das Papier ist gefälscht!“ rief er in verzweifelter Empörung.

Des Präsidenten Blick traf ihn mit dem Bewußtsein der Ueberlegenheit.

„Sind Sie dessen sicher, Herr Dr. Rimoli?“

„Es ist nicht anders möglich!“ rief Carlo Alfonso wiederum.

„Wir werden sehen,“ meinte der Präsident, indem er sein Auge mit demselben Ausdruck des Triumphs, welchen er — er fühlte

Sul, der südlichsten Provinz der neuen Republik Brasilien, kommt mit der jüngsten Post neben den politischen Meldungen auch die Kunde der romantischen Flucht eines jungen Liebespaars. Stephanie hieß sie — Rodrigo hieß er; beide waren Kinder angesehenen Familien in Santa Rita do Passo. Die Kinder liebten sich, die Eltern waren Feinde wie einst die Montecchi und Capuletti. Der neue Romeo und die neue Julia beschloßen, ohne Zustimmung und wider den Willen der Eltern zu heirathen. Eines Morgens geschah es nun, daß aus dem Thore von Santa Rita ein Maulthier schritt, getrieben von einem jungen Burschen. Der Esel trug zwei mächtige Tragkörbe, auf jeder Seite einen. Und diese Körbe schienen schwer zu sein, denn das Thier schritt mühselig dahin und schien sich des föhllichen Morgens wenig zu freuen. Alle 5 Minuten sah sich der Treiber veranlaßt, ihm einige Peitschenhiebe zuzuwenden. Nach etwa 2 Stunden war das Ziel erreicht, ein Flecken mit Kirche und Pfarre. Der Esel machte Halt. Aus den Häusern strömte die neugierige Bevölkerung, denn man glaubte, ein Hausirer sei angekommen, und in den großen Tragkörben vermutete man allerlei herrliche Sachen. Dem Esel wurde vorsichtig seine Last abgenommen, die Körbe wurden geöffnet, und — bei den Geben aller Entführer, wer beschreibe das Erstaunen des neugierigen Volks! — aus den beiden Körben hervor stiegen unsere Verliebten! In demselben Augenblick, als Stephanie ihr Köpfchen hervorsteckte und einige Strohhalm von ihrem Brautgürtel schüttelte, tauchte aus dem andern Korbe Rodrigo auf, schüttelte seine Locken, richtete seinen Hemdtrager auf und suchte auf dem Boden seines Korbes den weißen Fächer der Geliebten, welcher ihm von dieser anvertraut worden war. Dann wurden die beiden getraut unter unaussprechlichem Gelächter und unbeschreiblicher Heiterkeit des Publikums. Nie wurde eine Ehe fröhlicher begonnen.

### Humoristisches.

Die „höhere“ Tochter. Fräulein v. K. aus Berlin weilt zum Besuch bei ihrem Onkel, einem Rittergutsbesitzer in der Provinz. Auf einem Spaziergange bemerkt die Nichte: „Sieh doch, Onkel, wie herrlich der Salat dort aussieht!“ — „Aber Kind,“ erwidert der Onkel, „das ist doch kein Salat, das sind Kartoffeln.“ — „Run ja,“ fällt rasch die Nichte ein, „ich meine ja auch Kartoffelsalat!“

Borgebußt. Hausknecht: „Sie möchten mir rasch irgend ein beruhigendes Mittel geben!“ — Apotheker: „Was ist denn passiert?“ — „Nichts; aber unser Herr will nachher dem Fremden die Rechnung geben!“

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

### Verfälschte schwarze Seide.

Man verbinde ein Mäntelchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verbleicht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenlicht vor ächten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerbrüht man die Asche der ächten Seide, so verästelt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von G. Henneberg (K. u. K. Hoflieferant) Zürich versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Rollen und ganze Stücke porto- und sollfrei ins Haus.

begehrten Sie nicht einfach die Herausgabe des Patienten von dem Direktor des St. Salvatore, nachdem doch von Ihrem Vater, dem Herrn von Waldheim, der vermittelte Irrer in die Behandlung des Dr. Rimoli gegeben war.

Wirren Blickes starrte Alice den Präsidenten an. Ihr Athem fieberte, ihre Glieder bebten. Der Pfarre Bornau, der für die übermäßige Erregung seiner Mündel eine leicht begreifliche Theilnahme fühlte, trat zu ihr heran. Mit einer Stimme, die im Uebermaß der Qual, die sie zu Boden drückte, mußte, fieberhaft zitterte, erstattete nun Fräulein von Waldheim Bericht über das Geständniß, welches ihr Vater vor seinem Scheiden abgelegt hatte; sie erzählte, wie sie — und mit ihr ein Feder, der etwa eine Aeußerung vernommen — die Angaben, die er gemacht, als ein Erzeugniß seiner Fieberphantasien hingenommen hatte, bis endlich der von Dr. Rimoli eingetroffene Brief Veranlassung zur Prüfung des Verhältnisses gab. Und weiter berichtete sie, wie sie in dem Andenken ihres Vaters das Gelöbniß der Sühne abgelegt hatte, wie sie nach Italien gereist und zu ihrer Orientierung in der Angelegenheit bei Direktor Rimoli in St. Salvatore gewesen war; sie erzählte, wie Dr. Rimoli hartnäckig auf der Behauptung, Herr von Erlenburg sei als irr-sinnig, unheilbar, bestanden und jeden Besuch bei demselben mit Entschiedenheit abgelehnt hatte; wie dann der Zwischenfall mit dem

von Tobucht geplagten Irren Veranlassung zu ihrer persönlichen Begegnung mit Ludwig von Erlenburg gewesen war.

„Ich würde die Hilfe des Gerichts nicht anrufen haben,“ schloß sie bebend; „aber ich glaubte überzeugt zu sein, daß Herr von Erlenburg nicht dem Irrsinn verfallen war, und wußte, daß eine Herausgabe des Patienten von Dr. Rimoli auf gewöhnlichem Wege nicht zu erreichen war.“

Der Präsident hatte mit sichtbar steigendem Interesse das junge Wesen angesehen.

„Weshalb hielten Sie den Glauben aufrecht, daß Herr von Erlenburg nicht irr-sinnig sei?“ fragte er.

„Der ganze Fortgang der Verhältnisse bestimmte mich zu dem Glauben,“ erwiderte Alice, deren Aufregung sich mit jeder Minute steigerte. „Außerdem —“

„Nun?“

„Es ist ein Papier, welches diese Annahme bestätigt.“

Der Präsident beobachtete scharfen Auges Fräulein von Waldheim, die sich kaum auf den Füßen hielt.

„Und dieses Papier?“ fragte er mit einer Miene, als er warte, daß die Zeugin das so gewichtige Schriftstück vorlege.

Alice hatte den Blick zur Erde gewandt. So festen Willens sie gewesen war, konnte sie nicht hindern, daß ihre Wimpern sich füllten. Ihre Gestalt wankte. Sie wäre ohne Zweifel zur Erde gesunken, hätte nicht die Hand des greisen Priesters sie stützend

sich dessen sicher — über den Direktor des St. Salvatore errungen hatte, auf der geisterbleichen Miene des in seinen Augen schon Verurtheilten rasten ließ. „Das Papier datiert vom Jahre 18 . . . es ist dies der Termin, zu welchem Herr von Erlenburg in der Anstalt am Tiberstrande aufgenommen ward.“

„Diese Aufnahme hat keine Gemeinschaft mit der Falsifikation dort!“ rief Carlo Alfonso noch einmal.

„Wir werden sehen,“ wiederholte der Präsident in gleichmüthigem Ton. Er blätterte in den zur Verhandlung gehörigen Akten, bis er einen Brief gefunden hatte, der unter anderen Papieren von Wichtigkeit der Beweisaufnahme gegen Dr. Rimoli angeheftet war.

„Sehen Sie, daß sich das Gegenstück zu diesem Zeugniß findet,“ sagte er; „hier den Brief von Herrn Waldheim, der zwischen dem Inhalt Ihres Schriftstückes gefunden wurde, behandelt den Gegenstand.“

(Fortsetzung folgt.)

„Nur immer praktisch!“ denkt ein Gutmacher in der Königstraße zu Chymist, und, um den Vorübergehenden zu beweisen, daß seine Güte in der That öl- und wasserdicht sind, stellt er zwei Güte in sein Schaufenster, deren einer mit Wasser gefüllt ist, in dem zwei Goldfische schwimmen, während der andere voll Del gegossen ist, auf dem ein Nachtlicht brennt.



**Anzeigen.**

**Dankfagung.**

für die so zahlreichen Beweise der Theilnahme bei dem Ableben und der Bestattung unseres leider so früh entschlafenen Sohnes, für die so überreiche Kranzspende und Herrn Pastor Nachtmann für seine erhebende Grabrede, sagen wir hiermit unsern herzlichsten, tiefgefühltesten Dank.  
Ahrensburg, 30. November 1889.  
Herr Stahmer u. Frau.

**Auction**

über landwirthschaftlich Inventar. Am Dienstag, 3. Dezember, von Vormittags 10 Uhr an, lasse ich an Ort und Stelle mein landwirthschaftliches Inventar, bestehend in: 7 Kühen, 3 Pferden, 3 Wagen, einer Häckselmaschine und sonstigem Ackergeräth öffentlich meistbietend unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen verkaufen.  
Meiendorf, d. 29. November 1889.  
J. Brüggemann.

**Grosse Auction**

über lebendes Geflügel. Am Montag, den 9. Dezember, Vormittags 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr werde ich im Hotel zum Lindenhof, Besitz Herr Kröger, ca. 600 Stück lebende junge Hühner u. Küken, in bequemen Cavelingen öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen. Die Hühner, unter welchen sich sehr tüchtige Legsorten befinden, sind am Sonntag, den 8. cr. zur Ansicht in obigem Lokale ausgestellt.

Wer aus seinem Hühnerhof bald viel Eier erzielen will, den mache besonders auf diese Auction aufmerksam. Zum Verkauf gelangen Italiener und Namelsloper Kreuzung, die besten und ertragreichsten Leger der Welt.

Lengner, Auctionator.

**Dünger-Verpachtung.**

Der, sich im Jahre 1890 auf den Bahnhöfen Winterhude, II. Durchschnit und Hohelust der unterzeichneten Gesellschaft ergebende Pferdegedung soll meistbietend verpachtet werden. Offerten sind bis zum 15. December d. J., Mittags 12 Uhr, im Bureau der Gesellschaft, Rathhausmarkt 15, II. einzureichen. Die Pachtbedingungen liegen daselbst, sowie auf den obengenannten Bahnhöfen zur Einsicht bereit. [5538. 1/12 89]

Hamburg, den 26. November 1889.  
Die Direction der Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft.

**Lungenwindpucht,**

**Asthma,** sowie alle Krankheiten des Halses und der Luftwege behandelt mit dem größten Erfolge nachweislich noch im hohen Stadium.  
Lehrer Suersen, Hamburg, Albertstr. 2.  
(In unmittelbarer Nähe des Lübecker Bahnhofes).

Magdeburger Sauerkohl  
Salzgurken  
Junge Schnittbohnen  
Junge Perl-Bohnen  
Junge Erbsen  
Brech = Spargel  
Mixed Pickles  
Ananas empfiehlt  
Ahrensburg. Aug. Haase.

Feinster ungarischer  
**Tafelhonig**  
5 Kilo Mk. 6.— franco.  
Anton Thor,  
Werschetz (Ungarn)

Henneberg's

„Monopolseide“

ist das Beste!

Nur direct!

**Satruper Viehwaschpulver.**

Bekannt u. geschätzt und bisher unübertroffen, weil stets absolut sicher wirkend. Zu haben in der Apotheke in Ahrensburg und in Sülfeld.

**Christbaum-Confect!**

(delicat im Geschmack u. reizende Nebenwirkungen für den Verdauungsbaum)  
1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen 3 Mark Nachnahme.

Kiste und Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen.  
Hugo Wiese,  
Dresden, Pillnitzerstr. 47b.

Corapantoffel, Frauentempel, Dutz, Paar in halt. Lederst. M. 4.75, in Einpaarleder M. 5, mit vollgezeichneten Tuschschuhen M. 9.50 bis M. 10, Tuschschuhen, Corapantoffel in Holzschuhen für Tuschschuhen M. 10 liefert G. Engelhardt, Zeitz.

**Güter Ungarischer medicinischer Tokayerwein**

in 1/1, 1/2, 1/3, Flaschen.  
Bairische Malzbonboni sowie Malzextract,  
bestes Mittel zum Stillen für Husten und Heiserkeit, empfiehlt die Drogenhandlung von Aug. Prahl, Ahrensburg, im Hause des Herrn Peemöller.

**Kalender für 1890.**

Baynes Familien = Kalender a 50 s.,  
Deutscher Reichsbote a 40 s.,  
Hamburger Reform = Kalender a 20 s.,  
Hamburger Almanach a 15 s.  
norrätig in E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

**Apotheke in Ahrensburg**

empfehlen:  
Giftfreie Farben in allen Nuancen zum Färben von: Seide, Wolle, Halbwolle, Leinen u. s. w.  
Farben zum Aufbürsten verblaster Möbel- und Kleiderstoffe. 12

**Tapeten!**

Wir versenden:  
**Naturell-Tapeten** von 10 s. an,  
**Glanz-Tapeten** von 20 s. an,  
**Gold-Tapeten** von 20 s. an,  
in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und autem Druck.  
**Gebrüder Ziegler,** in Lüneburg.  
Jedermann kann sich von der außergewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franco auf Wunsch überallhin versenden.

Landwirthschaftliche  
**Maschinen**  
als  
Dreih- u. Häckselmaschinen  
Mähenschneder etc.  
empfehlen  
**H. Peemöller,**  
Ahrensburg.

**Wahlmänner!**

Für die bevorstehende Landtagserfatzwahl im Kreise Stormarn am 7. Dezember d. J. empfehlen die freisinnigen Wahlmänner  
**Herrn Professor Hänel in Kiel**  
zu wählen.

**Bären-Bräu**

der Brauerei Bahrenfeld (Act.-Ges.) Altona

erzeugt sämmtliche und übertrifft die meisten der sogenannten echten Biere bei wesentlich billigeren Preisen durch Fracht-ersparnis.

Aus den feinsten Sorten Malz und Hopfen gebraut und vollkommen abgelagert, wird die absolute Reinheit der Biere garantiert.

Weitere Niederlagen werden errichtet. [E. H. a 1518]

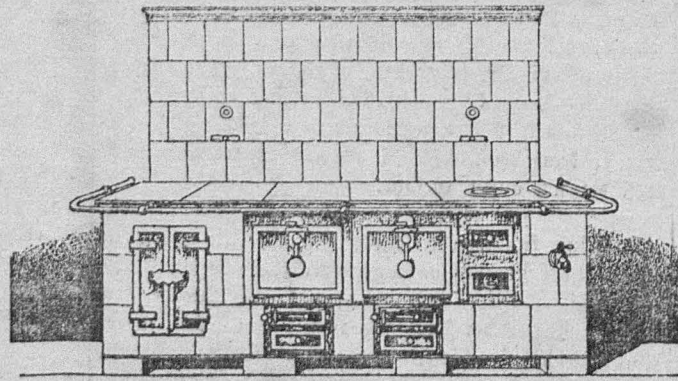
**Pudding-Pulver**

von Gebr. Stollwerck, Köln,

mit Vanille-, Mandel-, Citron-, Himbeer-, Orange- & Chocolate-Geschmack,

sind sehr empfehlenswerth zur schnellen Anfertigung von wohlgeschmeckenden kalten und warmen Puddings, Torten und Aufläufen.

Vorrätig in Schachteln mit sechs verschiedenen Pulvern zu Mk. 1.20 oder einzeln zu 20 Pf. in allen besseren Kolonial-, Delicatess- und Drogen-Geschäften. Jeder Schachtel liegt ein Receptenbüchlein für 50 verschiedene Puddings, Kuchen etc. bei.



**J. Fr. Wolf, Töpfermeister, Ahrensburg,**

empfehlen sich zur Anfertigung, Reparatur und Reinigung von **englischen Herden.**



Sonntag, den 8. Dezember, im Hotel Posthaus in Ahrensburg:

**Abend-Unterhaltung**

zu wohlthätigen Zwecken.

**Ouverture zum Freischütz.**

**Bachfische.**

Operette von E. Jacobson.

**Ouverture zum Postillon von Lonjumeau.**

**Ein moderner Barbar.**

Lustspiel von Moser

**Aufforderung zum Tanz.**

**Das Schwert des Damokles.**

Von G. v. Putitz.

Zum Schluss:

**Tanzkränzchen.**

Anfang präcise 7 Uhr.

Entree a Person 1 Mark, ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.

**KarpfenVerschießen**

Am Sonntag, 8. December d. J., von 4 Uhr Nachmittags an, und am Montag, den 9. December, von Morgens bis Abends 9 Uhr, lasse ich im Lokale des Gastwirths Kröaer in Ahrensburg, Karpfen verschießen.  
Schießen mit eigenen Salonbüchsen ist gestattet. Calib. 6 Millimeter.  
Einfach 25 Pf. Nachschuß 15 Pf. 3 Satz 60 Pf.  
J. Leisering, Ahrensburg.

**Wandsbeker**

**Stadt = Theater.**

Dienstag, den 3. Dezember:  
7. Abonnements-Vorstellung.  
Direction: Fr. Erdmann.  
**Die Stützen der Gesellschaft.**  
Schauspiel in 4 Acten von Henrik Ibsen. Deutsch von Wilhelm Lange. Regie: Herr Oberregisseur Emil Baldef. Anfang der Vorstellung 7 Uhr, Ende 10 Uhr.  
Programme à 10 s. find an der Kasse zu haben.  
W. A. Reiser.

**Dienstmädchen**

Geht pr. sofort ein  
C. O. Wolfram, Bierbrauerei Ahrensburg.  
**Prima Hamburger Kuchen-Syrup**  
empfehlen  
E. Pahl, Ahrensburg.

**Medicinal-Tokayer**  
in 1/4, 1/2 und 1/1 Flaschen  
empfehlen  
Ahrensburg. Johs. Spiering.

**Asthma**

helle ich, wie m. Erfolge bewiesen, gründlich Leidenbeschr. an P. Weidhaas, Dresden.

**Schleswig-Holsteinische Bienen-Zeitung.**  
Organ für die Gesamtinteressen der Bienenzucht Schleswig-Holstein-Lauenburgs, des Fürstenthums Lübeck und der freien Städte Hamburg und Lübeck.  
Erscheint monatlich einmal in 1 Bogen Quartformat unter Redaction des Herrn S. F. Floris-Ahrensburg, zum Preise von 1 Mk. 30 Pf. jährlich bei frantfurter Zustellung. Bezahlungen erbittet:  
E. Ziese's Buchdruckerei, Ahrensburg.  
Probe-Nummern gratis und franco.

**Verkehrsnachrichten.**  
Hamburg, den 30. November.  
Weizen fest. Angeboten 110-125 Pf. Solsteiner zu Mk. 172-194, 130-131 Pf. Medlenburger zu Mk. 172-194, 135-152 Pf. Amerikaner zu Mk. — — —  
Koggen fest. Angeboten Russischer zu Mk. 169-172, Amerikaner Western zu Mk. bis — — —, 122-130 Pf. Medlenburger zu Mk. 170-180.  
Gerste ruhig. Angeboten Schwarze Meer zu Mk. 117-130, Dänische zu Mk. — bis — — —, Polsteinerische und Medlenburger zu Mk. — — —, Oesterreichische zu Mk. 182-232.  
Saale zu Mk. 190-220.  
Hafer fest. Holsteiner zu Mk. 150-175, Medlenburger zu Mk. 150-175, Russischer zu Mk. 155-172.  
Buchweizen. Französische zu Mk. — — —, Holsteiner zu Mk. 150-155 zu notiren.  
Erbsen, Futter: zu Mk. 155-160, Koch zu Mk. 190-210 offerirt.  
Mais, Amerikaner zu Mk. 108-107, Einquantin zu Mk. 135-140 angeboten.  
Leinöl fest, loco Mk. 45 Br.  
Petroleum fest, loco Mk. 7.65 Br., per November-Dezember Mk. 7.45 Br.

**Witterungs-Beobachtungen.**

Novbr.	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
30. 9 U. 3.	762.5	- 0.2	sw
1. 9 U. 3.	763.2	+ 0.5	n
2. 9 U. 3.	771.2	- 1.2	n
Höchste Temperatur am 29. + 1.8 Gr.			
" " " " " 30. + 3 " "			
" " " " " 1. + 1.2 " "			